



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 1. Mariæ Diensten/ Ehr vnd Glory befürderen vnd mehren/ ist ein
schuldige Danckbarkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Ich bedüncke es mich auch/ ich sehe vor mir
ein Vorbildt/ der heiligen Statt/ welche der
H. Johannes auff ein Zeit gesehen (a) in wel-
cher er sahe/ eben so vil König/ als gemeine
Vngeten/ in dise gottselige Wohnung kom-
men/ vnd gieng ein jeder derselbigen Könige
gen. In dise Statt mit einer Königlichem
Glory vnd Großmächtigkeit. In dem ich
die Andacht der Bruderschaften auff diser
Erden ansich / so gedéncke ich alsdann vil
höher / vnd fang an zu betrachten/ was die
Schönheit des Himmlischen Stons seyn
werde? Weil sie mit so vilen vnder-
schidlichen Schönheiten gezieret vnd zubereitet
wird? Ich sag alsdann bisweilen zu mir

selbsten / O mein GOTT! was werden dis
nicht für Schätze vnd Reichthumben seyn?
die von so vilen zusammen geragnen köstli-
chen Schätzen herkommen? Was wird dis
nicht für ein Hochheit seyn / die aus so vilen
sonderbare Hochheiten erwachsen wird? vnd
solches ohne Meldung der Schönheiten der
Reichthumben vnd Hochheiten des Fürsten
der Glory/ die gnugsamb wären alle Hoch-
heiten der gangen weiten Welt zu verdunck-
len / wann seine göttliche Gürtigkeit / nicht
vnendlicher Weis / ein sonderbares Wol-
gefallen herre/ dieselbige vilmehr schönba-
d zu machen/ als sie des Scheins/ vnd
Glantz zuberauben.



Das Drenzehende Capittel.

Maris Dienst/ Ehr vnd Glo-
ry befürderen/ ist die zwölffte Erkantnus
schuldiger Danckbarkeit.

Weil nunmehr an der Zeit ist/
das wir dem Gespräch von den
danckbarlichen Erkantnussen/ die
wir der Glorwürdigen Jungfrauen wegen
ihren Hochheiten zu erzeigen schuldig seynd /
ein End machen sollen; so weiß ich solches nit
besser zubeschließen/ als wann ich jetzen wür-
de/ wie man ihre Diensten Ehr vnd Glory
befürderen/ mehrer vnd erweiteren könne /
welches meinem bedüncken nach / die Erd-
nung aller vorgehenden danckbarlichen Er-
kantnus ist.

I. 1.
Maris Diensten / Ehr
vnd Glory befürderen vnd
mehrer / ist ein schuldige
Danckbarkeit.

Hören wir den H. Job reden (b)
der sagt: Der Allmächtige GOTT
verberget das Licht (welches das
Reich
Zeichen

(a) Apocal. 21. (b) Cap. 36. in manibus abscondit lucem.

Zeichen seiner Glory ist) als sein Erb in seinen Händen; müssen wir nicht gedencken/ daß es darumb geschehe/ daß er dasselbige der H. Jungfraw seiner allerliebsten Tochter verbergen wolle/ vnd sie die Fremden desselbigen nicht wolle genießen lassen: Dann wie könnte oder wolte er sie des Reichs berauben? Weil sie nach Meinung des H. Johannis Damasceni (a) vnd andächtigen Chrysippi (b) Priestern zu Hierusalem ein Brunnlein des Reichs ist? Die auch vom H. Hesychio (c) Epiphanio (d) ein Mutter des ewigen Reichs genennet wird? Ich sage des Reichs/ daß im Himmel die Scharen der Engeln erleuchtet/ daß in die helle Augen der Seraphinen/ von welchen die Sonn ihren Glanz nimt/ scheinen thut/ daß alle finstere der ganzen Welt verreibt/ daß mit der Schönheit seiner Strahlen Himmel vnd Erden erfreuet? Wie könnte es seyn/ daß Gott der jenigen sein Reich nit mittheile? die er selbst ohne vergleich vil heller als die Morgensterne/vil glanzender als die Mittag-Sonn gemacht hat? Wie könnte es seyn/ daß er sich karg in der Glory gegen der jenigen erzeigen solte? die er doch zu einem Schau-Platz vnd Wunder der Glory erschaffen hat? Wie könnte es seyn/ daß er seine Günsten vnd Gnaden gegen der jenigen sparen solte? die doch nichts gespart hat/ sein Reich zu erweitern? deren Kräfte in gemein nichts anderst waren/ als so vil Rauchfässer/ die von lieblichen Geruch der Glory Gottes gerancht haben? Ist er nicht mit eignen Worten verbunden/ die jenige Glory würdig zu machen? die ein so würdiges Werkzeug seiner Glory gewesen ist? die mit solchem Fleiß vnd so ernsthaft allen mit dem sein Glory zu mehren/ nachgesinnt hat? Ist er nicht dazu durch sein eignes Versprechen verpflichtet? kan er dem Geding/ daß er selbst

gemacht/ zuwider thuen? Es were Gottes lästerlich an der Erwe des Fürsten des Himmels zu zweiffeln: Wann wir also unsere Augen auff die Ehr werffen/ die ihnen in allen Orthen bewisen/ auff die Glory/ die ihnen durch die ganze weite Welt/ in der ganzen Herrlichkeit Gottes erzeigt wird/ so können wir keinen Anfänger noch Beförderer derselbigen/ als eben Gott selbst erkennen: Dann wer hette sonst mit solcher Kraft die Herzen bewegen/ mit solchem Eysen den Willen der Menschen anzünden/ vnd mit dem so starcken Bande die Gemüther der ganzen Welt verbinden können/ einer geringen reinen Creatur so grosse Ehr zuzuschicken/ als allein der alle Herzen/ alle Willen/ vnd Gemüther leitet/ vnd im Zaum halt? Wie können wir ohne Widerrede bekennen/ daß Gott selbst der jenige gewesen/ der von allen Orten vnd Enden der Welt her angereizt vnd bewegt hat/ seiner übergebenen Mütter mehr ehren/ als keiner anderen Creatur zu bewisen: Also müssen wir bekennen/ daß er der jenige gewesen/ der sie eben so wohl zu einem Wunder der Glory/ als Gnaden vnd Heiligkeit hat machen wollen: So laßt uns dann die Vorhaben Gottes des Allmächtigen/ die er mit ihr gehabt/ ehrenbierig anbeten/ verehren/ vnd glauben/ daß die Glory würdige Jungfraw in allen/ auch so geringen Sachen die wir zu Förderung ihrer Diensten thuen/ ein sonderbahres Wohlgefallen habe/ vnd selbige für ein sehr angenehme danckbarliche Erlandinns der Güter thuen die uns von ihren freygebigigen Händen zukommen/ auf vnd annehme.

2. Die vollkommne Gleichförmigkeit welche sie mit dem Willen Gottes haben soll/ will/ daß deme also seye; der Stand auch/ in deme sie sich anjese befindet/ erfordert es also

(a) Orat. 1. de Nativ. B. Virgin. (b) Orat. 2. ad Deiparam. (c) Orat. 2. de S. Maria. (d) Serm. de laudibus. B. Virg.

ist also. Dann weil sie erkenne / daß Gott ihr
 Glorj erheben vnd machē wil / daß ihr Nam
 in allen vier Dreyen der Welt erschalle / war
 umb solte sie sich darwider wollen setzen? Ja
 warum solle sie gegen den jenigen nit danck
 bar seyn / die von Gott zu einem so fürreffli
 chen Werck gebraucht werden? warumb der
 selbigen guten Willen / nit annehmen? Ihre
 gute Anmütungen nit achten? Ihren / ihre
 danckbarliche Erkandnussen nicht lieb vnd
 werth seyn? Ihnen / zu ihren gottseligen
 Vorhaben nicht verhilfflich seyn? Son
 derlich in diesem Stande / in deme sie sich an
 Jesu befinde? die jekund in der versicherten
 Bestung der Wahrheit Gottes wohne? die
 alldort kein Gefahr der Anfechtungen der En
 telkeit zu erforgen? Weil die Ehr / die ihren
 erzeigt wird / den graden Weg zu Gott geht /
 als zu ihrem wahren Anfang vnd Ende?
 Solte sie dann der gleichen Ehren nicht be
 gehren oder suchen dürfen? in dem doch die
 Heil. Schrifft vns Zeugnis gibe / daß die
 Auserwählte Heilige Gottes / die bey ihm
 in der ewigen Seeligkeit seynd / Naach von
 ihm wider die jenige begehren / von welchen
 sie übel gehalten worden? Warumb solten
 wir nicht glauben / daß sie nit auch ein Wol
 gefallen / ab den Ehren die wir ihnen erzeigen
 thun / nehmen? Was nicht auch danken
 vmb die Anmütung vnnnd liebe / durch
 welche wir sie ehren / vnd bey anderen bekant
 machen? Aus welchem wir gnugsamb wahr
 zu seyn abnehmen sollen / daß gewiß seye / daß
 die Glorwürdige Mutter Gottes die jenige
 sonderbar beobachte / vnnnd liebe / die ihre
 Dienst vnnnd Glorj mehrer vnnnd fürderen;
 vnd vnder allen ihren Trewen Dieneren / die
 selbige die jenige seyen / denen sie die größte
 Gnaden beweise vnnnd fürnehmste Beloh
 nungen zubereite? Laßt vns hiemit erfah
 ren vnd sehen / was ihre trewe Diener in die

sem gegen ihren gethan haben? Wir aber
 Billigkeit halber / auch in diesem gegen ihren
 thun sollen?

I. 2.

**Vnderschiedliche Mittel /
 die Ehr vnd Dienst Ma
 rie zu mehrer vnd zu
 befürderen.**

1.

Wann ich gedenck vnd betrach
 te / daß die Seligste Jungfraw in
 der H. Schrifft (a) einem wolge
 ordnedem Kriegs Heer verglichen werde /
 als welches allein mit seinem glanz der was
 fen vnd Dapfferkeit seine Feind in die Flucht
 jagt; so bedunckt mich / ich habe gnugsam
 me Ursach zu sagen / daß die jenige / die vmb
 Befürderung ihrer Ehren vnnnd Dienst
 streiten / auch ein Kriegs Heer auffrichten /
 so den höllischen Geisteren Schrecken einja
 gen könne: Ich will ein schöne allgemeine
 Musterung fürstellen / ab deren der günstige
 Leser sich nicht ein wenig zu erfreuen vnd zu
 erlustigen haben wird.

2. Das Feldzeichen oder Fahnen die
 ses Kriegs Heers ist ein schöne Jungfraw
 von Silber / mit emer guldenen Sonn / in
 einem blauen Felde vmbgeben / darvnder
 ein Spruch / der aus dem alten Testament ge
 nommen / vnd von dem Israelitischen Volck
 der dapfferen Heldin der Herrschafften Ju
 dith (b) geben worden / geschriben steht / der also
 lautet / (damit dein Lob in der Menschē Mund
 niemalen außdürre) der General dieses Kriegs
 Heers ist kein anderer als JE S U S / der Kö
 nig der Glorj selbst / veme in der Befürde
 rung der Ehren vnd Diensten gegen seiner
 aller

Rr 2

(a) Cant. 6. (b) Judith. 13. ut non recedat laus tua ex ore hominum.